„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 14,672 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

# Der Courier

## Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier".
14,672 subscribers.
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 14. April 1915 | Nummer 24

# Deutscher Hilfskreuzer "Kronprinz Wilhelm"

## in amerikanischem Hafen angelangt

### Zerstörte auf achtmonatlicher Kaperfahrt fünfzehn Schiffe der Alliierten und fährt dicht an britischem Geschwader vorbei in Newport News ein

Newport News, Vereinigte Staaten. — Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm", der vor dem Kriege ein Passagierschiff des Norddeutschen Lloyd war, ist am Sonntag Morgen in Hampton Roads eingetroffen. Allem Anschein nach ist er in diesen Hafen gekommen, um Reparaturen vorzunehmen, genau wie der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich".

Als das Schiff in den Hafen kam, erfuhr man, daß es seit seiner Abfahrt von New York im August letzten Jahres 15 Schiffe in den Grund gebohrt hat. Es hatte 60 Kriegsgefangene an Bord.

Der Kommandant des „Kronprinz Wilhelm" ist der Kapitänleutnant Thierfelder, der früher Navigationsoffizier auf dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" war.

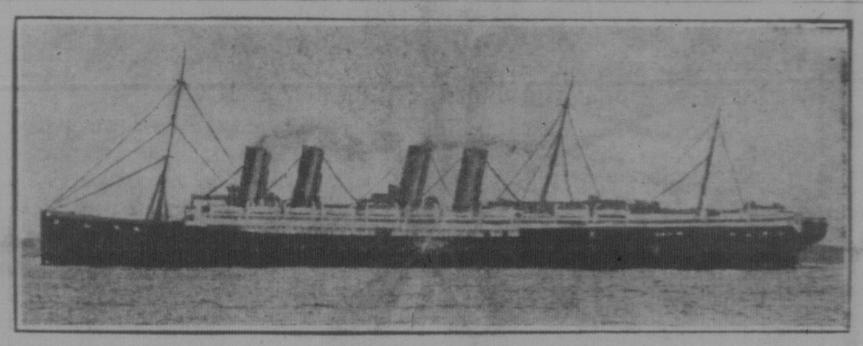
„Dreißig Stunden lang, ehe wir an den Kaps von Virginia anlangten, befürchteten die Offiziere, daß wir abgefaßt werden würden. Sie überhörten drahtlose Mitteilungen zwischen den britischen Kriegsschiffen, in denen Längen- und Breitengrade angegeben wurden."

Britischer Dampfer torpediert.

London, 12. April. — Der britische Dampfer „Wayfarer", welcher der Harrison Linie gehört, ist in der Nähe der Scilly Inseln von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Obwohl der Dampfer schwer beschädigt ist, soll er doch noch flott sein und von einem anderen Schiff nach Queenstown geschleppt werden.

Der Kohlendampfer „Newlyn" hat um 7 Uhr morgens sichtete der „Thesens" an einem Punkte 40 Meilen südwestlich vom Bishops Rock Leuchtturm an den Scilly-Inseln ein Unterseeboot, das durch Signale anzuhalten und das Schiff zu verlassen befahl. Der Kapitän gehorchte nicht, sondern setzte seine Fahrt unter Volldampf im Zickzackkurs fort.

Das Unterseeboot begann, den „Thesens" zu beschießen, der auch fünfmal getroffen wurde. Die Kugeln richteten erheblichen Schaden an. Die Jagd dauerte bis 10.30 Uhr Vormittags. In dieser Zeit wurden 57 Meilen zurückgelegt. Das Unterseeboot hatte ein dreizölliges Schnellfeuergeschütz an Bord und sandte sieben Explosivgeschosse ab, aber kein Torpedo.



Der frühere Norddeutsche Lloyd Passagierdampfer und jetzige Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm", der dem britischen Geschwader an der Ostküste der Vereinigten Staaten entwischte und am Sonntag Morgen im Hafen von Newport News anlangte. Auf seiner Kaperfahrt hat er 13 Schiffe der Alliierten auf den Meeresgrund gesandt.

Schon verschiedene Male ist berichtet worden, daß der ehemalige Norddeutsche Lloyd Dampfer von britischen Kriegsschiffen versenkt worden sei, aber in all den acht Monaten ist es ihm immer gelungen, den feindlichen Schiffen, die nach ihm suchten, zu entwischen. Seine ganze Bestückung besteht in zwei 3-zölligen und mehreren Schnellfeuergeschützen. Bei seiner Ankunft hatte der „Kronprinz" nicht ganz 25 Tonnen Kohlen und kaum genügend Proviant für die 500 Mann starke Besatzung an Bord.

Der „Kronprinz Wilhelm" schlüpfte am Abend des 3. August 1914, mit Kohlen und Proviant gut versorgt aus dem Hafen von New York auf die offene See hinaus und wurde am 14. März zum letzten Mal gesichtet.

Ein knappes Entkommen.

Newport News, 12. April. — „Wir wären beinah von britischen Kriegsschiffen abgefaßt worden", erklärte heute ein Mann der Besatzung des „Kronprinz Wilhelm". „Wir wurden von einem gesichtet, und man fragte uns nach unserm Namen.

„Wer sind Sie?", fragten sie uns.

„Wer sind denn Sie?", antworteten wir.

„Das ist ein britisches Kriegsschiff. Was ist Ihr Name und wohin fahren Sie?"

„Wir sagten ihnen, wir seien ein britisches Schiff und befänden uns auf der Fahrt nach Havre. Kurz ehe wir gesichtet wurden, hatten wir eine Barke neben uns, und wir nahmen dieselbe ins Schlepptau. Wir rechneten so, daß der britische Offizier, falls er uns im Verdacht habe, deutsch zu sein, uns weiter fahren lassen würde, wenn er sieht, daß wir keinen Versuch machen zu entwischen und außerdem eine Barke im Schlepptau haben, die uns am Vorwärtskommen hinderte.

„Das Kriegsschiff signalisierte darauf „Weiterfahren" und wir setzten unsere Reise fort. Sobald das Kriegsschiff, das ungefähr vier Meilen von uns entfernt war, verschwunden war, überließen wir die Barke ihrem Schicksal und machten uns unter Volldampf nach einer anderen Richtung aus dem Staube. Unsere Fahrt an der Küste von Virginia entlang war äußerst gefahrvoll. Wir hielten uns so nahe als möglich am Strand und fuhren in westlicher Richtung. Die vier feindlichen Kriegsschiffe dampften in östlicher Richtung, sodaß wir ihnen entgegenkamen.

120 Mann der Besatzung der „Wayfarer" in Falmouth gelandet.

Die „Wayfarer" ist ein 6,222 Tonnen-Dampfer.

Ein französischer Dreimaster auf dem Meeresgrund.

Le Treport, Frankreich, 10. April. — Der französische Dreimaster „Chateaubriand", von London nach New York mit einer Ladung Kalk unterwegs, ist von einem deutschen Unterseeboot bei der Insel Wight am Donnerstag vormittag 11 Uhr versenkt worden. Der Besatzung wurde vom Kommandanten des Unterseebootes 10 Minuten Zeit gegeben, sich in die Boote zu retten. Darauf wurde der Dreimaster torpediert. Nach langen Irrfahrten bei kaltem Wetter und ohne Nahrungsmittel landete die Besatzung gestern Morgen hier. Die „Chateaubriand" besitzt 2029 Tonnen Raumgehalt.

Mine oder Tauchboot.

London, 8. April. — Der Grimsbyfischfänger „Zarina" ist heute in der Nordsee untergegangen. Ob der Dampfer auf eine Mine geriet oder von einem Unterseeboot in den Grund gebohrt wurde, ist nicht bekannt. Begründet scheint die Befürchtung zu sein, daß die neun Mann zählende Besatzung ums Leben kam.

San Francisco, 8. April. — Der japanische Kreuzer „Asama", der vor einigen Wochen an der Küste von Unterkalifornien, angeblich nach einem Gefecht mit einem deutschen Kreuzer strandete, kann nicht flottgemacht werden, wie der Kapitän des Schleppdampfers „Sea Rover" nach einem heute unternommenen, vergeblichen Versuch berichtet.

Cadiz, über Paris, 10. April. — Der Dampfer „Legazpi" meldete, daß er am 11. März den britischen „Schooner Robert" an der amerikanischen Küste verlassen gesichtet habe. Ein Mast war zertrümmert und der „Schooner" neigte sich stark zur Steuerbordseite. Der Kapitän ist der Ansicht, daß die Besatzung an Bord eines deutschen Kriegsschiffes genommen wurde. Der „Schooner" hat ein Kargo Textilstoffe an Bord.

Abenteuer mit deutschem Tauchboot.

Liverpool, 9. April. — Der Dampfer „Thesens" von der Blue Funnel-Linie, der am 27. März von hier abfuhr, hatte, wie der Kapitän berichtet, ein aufregendes Erlebnis mit einem deutschen Unterseeboot. Am 29. März

London, 5. April. — Der Glasgower Dampfer „Olivine" und die russische Barke „Hermes" wurden am Sonntag Nachmittag nahe der Insel Wight von einem deutschen Unterseeboot an den Meeresgrund gesandt. Die Mannschaften beider Fahrzeuge brachten sich in Rettungsbooten in Sicherheit, um später von einem britischen Torpedobootzerstörer aufgenommen zu werden.

Die Vernichtung der russischen Barke wurde bereits gestern angedeutet, doch war deren Name nicht bekannt. Sie führte eine 15 Kopf starke Bemannung. Die „Hermes" war ein Dreimaster von 971 Tonnen Gehalt.

London, 4. April. — Im Kanal ist heute auf der Höhe von Wolfs Rock, ungefähr fünfzehn Meilen südlich von Lands End, Cornwall, der britische Dampfer „City of Bremen", Dublin, von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt worden.

Vier Mitglieder der Besatzung sollen ertrunken sein. Zwölf Ueberlebende haben Penzance erreicht.

(Im Schiffsregister ist kein Dampfer zu finden, der den Namen „City of Bremen" führt und aus Dublin kommt.)

Des Kriegsschiffes „Lord Nelson" war bisher in keiner Depesche bezüglich des Dardanellenbombardements Erwähnung geschehen. Es war 410 Fuß lang, 16,500 Tonnen groß und wurde im Jahre 1906 erbaut. Er war mit vier 12zölligen, zehn 9.2zölligen und dreizehn 3zölligen Geschützen bestückt und hatte eine 865 Köpfe starke Besatzung.

London, 6. April. — Der britische Dampfer „Northlands", der eine Wasserverdrängung von 2,000 Tonnen hat, wurde am Montag Morgen auf der Höhe von Beachy Head im englischen Kanal von einem deutschen Unterseeboot, vermutlich „U 12", versenkt. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung wurde später von dem belgischen Dampfer „Lopori" an Bord genommen.

Deutsche Post von italienischen Dampfern genommen.

Basel, Schweiz, 10. April. — Britische und französische Kreuzer haben Meldungen zufolge von italienischen Postdampfern 2300 deutsche Postsäcke genommen. In diesen Säcken befanden sich Briefe, Postkarten, Geld, Checks und kleinere Pakete. Postsäcke, die vom Ausland kommen und für Deutschland bestimmt sind, sollen ebenfalls konfisziert werden.

Wie verlautet, soll dieser Schritt als Vergeltungsmaßregel für die deutsche Unterseeboot-Kampagne gegen Handels- und Passagierdampfer unternommen worden sein. Britische Kriegsschiffe haben ebenfalls die vertraulichen Briefe des deutschen Reichskanzlers an den deutschen Botschafter Graf Bernstorff in Amerika abgefangen.

## Eine deutsche Note an die Vereinigten Staaten

### Deutsche Regierung bezweifelt, daß die Vereinigten Staaten wirkliche Neutralität bezeigen

#### Präsident Wilsons Botschaft bezüglich mexikanischer Wirren als Beweis herangezogen

Washington, 10. April. — Die deutsche Regierung hat an die Bundesregierung eine Note gesandt, in welcher sie darüber Klage führt, daß die Ver. Staaten durch ihre diplomatischen Verhandlungen mit den Verbündeten nichts inbezug auf die Rechte der amerikanischen Exporteure, Nahrungsmittel an die Zivilbevölkerung der kriegführenden Länder ausführen zu dürfen, erreicht haben. Das Schriftstück deutet an, daß die Bundesregierung sich im Gegensatze hierzu sogar faktisch der englischen Kabinettsordre, welche jeglichen Handel mit Deutschland untersagt, gefügt hätte.

Angesichts dieser Tatsachen lenkt die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit darauf, daß die Verbündeten ihrerseits alltäglich gewaltige Sendungen von Waffen und Munition von den Fabrikanten in den Ver. Staaten geliefert erhalten und erklärt, daß die Bundesregierung, während sie demonstrativ auf ihrem gesetzlichen Rechte, Kriegsmaterial an die Verbündeten zu liefern, besteht, zu gleicher Zeit mit weitaus geringerem Nachdrucke ihr anderes gesetzliches Recht, Nahrungsmittel und Waren, die keine Konterbande sind, an die Zivilbevölkerung Deutschlands ausführen zu können, durchzusetzen sucht.

Die Note fügt hinzu, daß, ganz abgesehen von der gesetzlichen Begründung der Frage der Lieferung von Kriegsmaterial an die kriegführenden Nationen, vor allem die moralischen Verpflichtungen einer wirklichen Neutralität erfüllt werden sollten. Zum Beweise dieses ganz offenkundigen Widerspruches in der Haltung der Bundesregierung wird in dem Schreiben der deutschen Regierung ein Auszug aus einer Rede des Präsidenten Wilson zitiert, in welcher derselbe im Kongreß anläßlich einer Debatte über die mexikanischen Wirren im August 1913 das Folgende sagte:

„Ich werde inbezug auf unsere Neutralität dem besten Gebrauch aller Nationen folgen, indem ich die Ausfuhr von Waffen und Munition aller Arten aus den Ver. Staaten nach allen Teilen der amerikanischen Republik verbieten werde — ein Verhalten, das sowohl angesichts verschiedener diesbezüglichen Präzedenzfälle natsam erscheint als auch durch vielfältige Beweggründe rein praktischer Natur geboten wird. Wir dürfen bei dem Konflikt, der jetzt in Mexiko tobt, unter gar keinen Umständen für eine der feindlichen Seiten Partei ergreifen oder aber uns tatsächlich zum Schiedsrichter derselben aufwerfen."

Ein Antwortnote.

Die Beamten des amerikanischen Staatsdepartements haben bereits mit der Ausarbeitung der Antwortnote begonnen, welche dem Botschafter Grafen von Bernstorff überreicht werden wird. Die Beschwerde, daß die neutralen Länder sich tatsächlich den Geboten der Verbündeten inbezug auf die Ausfuhr von bedingungsweiser Konterbande und von Nahrungsmitteln an die Zivilbevölkerungen der kriegführenden Länder unterworfen hätten, ist schon vorher in den diplomatischen Noten Deutschlands erhoben worden. Dies wurde vom deutschen Auswärtigen Amte auch als einer der Gründe für die Proklamierung der Gewässer von England und Irland als Kriegszone für die Angriffe der deutschen Unterseeboote angegeben.

Die Bundesregierung stellte schon damals in Abrede, daß sie sich in dieser Angelegenheit idolent verhalten hätte und lenkte die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf den Inhalt ihrer diesbezüglichen Noten an die englische Regierung.

Hier heißt es, daß die Antwort der Bundesregierung auf die letzte Beschwerde der deutschen Regierung eine emphatische Abweisung der Vorwürfe, daß die Ver. Staaten sich irgendwie der englischen Kabinettsordre gefügt hätten, enthalten werde und außerdem wahrscheinlich auch noch einen Hinweis auf die letzte Note der Bundesregierung an Großbritannien, in welcher die Opposition der Ver. Staaten gegenüber den neuen Blockadebestimmungen ausführlich begründet wird.

Inbezug auf die in der letzten deutschen Note zitierten Aeußerungen des Präsidenten betreffs der Waffenausfuhr nach Mexiko suchen sich die Beamten des Staatsdepartement damit auszureden, daß die Wirren in Mexiko für die Ver. Staaten ein ganz spezielles Interesse hätten, das nicht mit dem Verhältnis der Ver. Staaten zu den kriegführenden Nationen Europas verglichen werden könnte. Die Bundesbeamten weisen ferner darauf hin, daß der Präsident in derselben Rede vor dem Kongresse auch das Folgende gesagt hätte:

„Ich halte es für meine Pflicht, die Autorität, die mir durch das Gesetz vom 14. März 1912 verliehen worden ist, voll und ganz auszuüben und darauf zu sehen, daß keine der Parteien des Konfliktes in Mexiko von dieser Seite der Grenzlinie aus irgend welche Unterstützung erhält!"

Im Staatsdepartement wird erklärt, daß es kein Gesetz gibt, nach welchem der Präsident der Ver. Staaten, selbst wenn er es wünschte, die Ausfuhr von Waffen nach den kriegführenden Ländern verbieten könnte, da ein solches Vorgehen ohne eine spezielle diesbezügliche Verfügung des Kongresses konstitutionswidrig wäre.

Die Bundesregierung hat, wie hier betont wird, von allem Anfang an die Stellung eingenommen, daß sie sich inbezug auf die Ausfuhr von Waffen an alle kriegführenden Nationen durchaus unparteiisch verhalten werde, und Sekretär Bryan hat in seinem Schreiben an den Senator Stone, den Vorsitzenden des Komitees für auswärtige Angelegenheiten, bei der Besprechung dieser Angelegenheit ausdrücklich hervorgehoben, daß die Tatsache, wenn Deutschland und seine Verbündeten nicht ebenfalls Kriegsmaterial aus den hiesigen Bezugsquellen beziehen könnten, einzig und allein auf die Ueberlegenheit der Seemacht Großbritanniens, aber auf keine Verhältnisse, über welche die Bundesregierung irgend welche Kontrolle hätte, zurückzuführen sei.

## 812,808 Gefangene in Deutschland

**Amsterdam, 10. April. — Nach einer Depesche aus Berlin befinden sich 812,808 Kriegsgefangene in Deutschland, 10,175 Offiziere und 802,633 Soldaten. Nach Ländern verteilt: Franzosen, 3838 Offiziere und 238,498 Mann; Russen, 5149 Offiziere und 504,210 Mann; Belgier, 647 Offiziere und 39,620 Mann; Briten, 520 Offiziere und 20,307 Mann.**

## In den Karpathen

**Die deutschen Verbündeten nehmen in den Ostertagen 10,000 Russen gefangen.**

Wien, 8. April, über London. — Das Reichskriegsministerium hat heute abend die folgende Ankündigung veröffentlicht:

„Die hartnäckigen Kämpfe in dem Abschnitt östlich der Beskidengruppe (entlang der ungarisch-galizischen Grenze) erreichten in den Ostertagen ihren Höhepunkt. Die unaufhörlichen russischen Angriffe, die mit den von Przemysl herangezogenen Verstärkungen unternommen worden waren, wurden besonders zu beiden Seiten des Laborczatales mit furchtbaren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auf den Höhen östlich und westlich des Tales stürmten die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen eine Reihe stark verschanzter russischer Stellungen.

Noch keine Entscheidung

**„Trotzdem die Kämpfe an diesem Punkt bis jetzt noch nicht entschieden sind, ist doch unser Erfolg in den Kämpfen der Ostertage, in denen ungefähr 10,000 unverwundete Gefangene in unsere Hände fielen, unbestreitbar.**

„An einigen Punkten der bewaldeten Gegend östlich des Laborczatales nehmen die schweren Kämpfe ihren Fortgang.

„In Südostgalizien kam es nur zu Geschützkämpfen.

„In Westgalizien und Polen herrscht verhältnismäßige Ruhe."

## Pflege des Straßenbaues in Saskatchewan

### Wettbewerb der Munizipalitäten für die Herstellung guter Straßen unter Leitung von Regierungs-Inspektor Johann Kühme zeitigt glänzende Erfolge

#### Die vorwiegend deutsche Munizipalität McLeod Nr. 185, Reeve Mathias Heil, Lembera, und Wegebaumeister Franz Peace erhält den Großen Preis für 1914

Vor kurzem wurde von der Regierungsabteilung für die Konstruktion von Hauptstraßen in der Provinz Saskatchewan der ausführliche Bericht über den im Jahre 1914 veranstalteten Wettbewerb der Munizipalitäten für die Herstellung von guten Hauptstraßen veröffentlicht. Um die so wichtige Arbeit ersprießlichen Gedeihens in unserer Provinz zu fördern, hat die liberale Regierung vor einigen Jahren die Munizipalitäten der Provinz aufgefordert, sich an einem alljährlich zu veranstaltenden Wettbewerb im Bau von Hauptverkehrsstraßen zu beteiligen, diejenigen Munizipalitäten, die sich am Wettbewerb eines Jahres beteiligen, werden in Gruppen von gleicher Angabl, im Jahre 1914 je 11, eingeteilt. Für jede Gruppe standen fünf Preise von $200, $150, $125, $100 und $75 zur Verfügung, die nach sorgfältiger Prüfung denjenigen fünf Munizipalitäten einer jeden Gruppe zuerkannt wurden, welche die besten Resultate auf der für den Wettbewerb vorher bezeichneten Wegestrecke geleistet hatten.

Dann fand eine nochmalige genaue Inspektion der Wege in den Munizipalitäten statt, die in jeder Gruppe den ersten Preis von $200 erhalten haben. Die Munizipalität nun, die von diesen sechs preisgekrönten Wegebauten die allerbeste Arbeit aufzuweisen hatte, erhielt noch extra den sogenannten Großen Preis im Betrage von $400.

Schon seit Jahren liegen alle Vorbereitungen für diesen Wettbewerb und der Hauptteil der Aufsichtsarbeit in den bewährten Händen unseres deutschen Regierungsinspektors Johann Kühme. Mit Genugtuung muß aber Deutsch-Canadier begrüßen, daß sich im Laufe der letzten Jahre ganz überwiegend deutsche Munizipalitäten eifrig und mit sehr gutem Erfolg an dieser Wettbewerb beteiligt haben. Das deutsch-canadische Element hat hiebei wieder einmal seine Tüchtigkeit glänzend bewiesen und gründlich ausbildlich und [illegible] gewirkt. Für das Jahr 1913 ging der große Preis nach dem Westlichen Distrikt, für einen unter Aufsicht des deutschen Munizipalrates [illegible] ausgeführten Weg in der Nähe von Raith. Im letzten Jahre ging die ebenfalls ganz überwiegend deutsche Munizipalität McLeod Nr. 185 als Sieger aus dem Wettstreit hervor. Wie allgemein bekannt, hatte sich Jahrzehnte lang die weiten Kreisen unserer Provinz bekannte und beliebte deutsche Farmer Mathias Heil an der Spitze dieser Munizipalität. Der erfolgreiche Wegebaumeister, der die tüchtigen und zumeist deutschen Arbeiter [illegible] von Hemburg, der [illegible] Wegestrecke an der für den Wettbewerb bezeichneten Strecke leitete, ist ebenfalls ein Deutsch-Canadier, Herr Franz Peace, der Sohn [illegible] des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes.

Im folgenden geben wir eine Beschreibung der Wegebau-Arbeit, die im Jahre 1914 für den Wettbewerb geleistet wurde, während wir in der nächsten Ausgabe des „Courier" in einem weiteren Artikel die für die Arbeit verwendeten Maschinen und Gerätschaften näher beschreiben werden.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Tafeln mit vorgeschriebener Aufschrift an Straßen, die für den Wettbewerb angemeldet wurden.

## Dominial-Parlament

Im Unterhause zu Ottawa hat Premierminister Borden letzter Samstag die Stärke der canadischen Truppen bekannt gegeben, die augenblicklich in Europa und in Canada unter Waffen stehen. In dem Programm der Regierung, das im Oktober und November aufgestellt wurde, war die Rekrutierung von 108,000 Offizieren und Mannschaften vorgesehen, und wie aus den vom Generaladjutant gelieferten Statistiken hervorgeht, ist dieses Programm bisher vollständig durchgeführt worden.

Nachstehende Truppen sind aufgestellt worden:

Erstes überseeisches Expeditionskorps und die ihm zugegangenen Verstärkungen: 35,420 Offiziere und Mannschaften.

In Bermuda, das Royal Canadian Regiment: 982 Offiziere und Mannschaften.

In St. Lucia: Eine Besatzung von 100 Mann.

In Canada: Zweites Expeditionskorps C. E. F. 22,522 Offiziere und Mannschaften.

Reserve Infanterie, Bataillone und canadische berittene Infanterie: 27,979 Offiziere und Mannschaften.

Rekrutiert und angeworben für überseeischen Dienst, jedoch noch nicht [illegible]: 3,500 Mann.

Gesamtstärke der Mannschaften für überseeischen Dienst: 90,303.

Dazu kommt canadische Truppenstärke der aktiven Miliz und Reserve, die Reserveoffiziere-Dienst verrichten, in einer Gesamtstärke von 9,777 Mann, und ferner permanente Truppen in Stärke von 2,430. Im Ganzen also 102,510.

Premier Borden wies darauf hin, daß diese Truppenmacht vielmal so stark sei, wie die Angriff der britischen Truppen unter Wellington in der Schlacht bei Waterloo und dreimal so stark wie die Gesamtkriegsmacht, die Lord [illegible] [illegible] als auch Napoleon in dieser Schlacht zur Verfügung hatte. Außerdem hatte Canada bereits mehr Soldaten nach Europa geschickt, als Wellington mit Waterloo hatte. Ferner 30,000 Mann Infanterie in Canada in der aktiven Kriegsmacht, auch Canada gebraucht, und ohne 30,000 weiteren augenblicklich für den überseeischen Dienst entbehrlich. Wenn man nun die aktive Miliz und die permanenten Truppenverbände dazu nehme, so bringt die letztere Zahl auf über 40,000.